

LETZTER AKT- LETZTE SZENE!

Herr Beller mann, der neue Untermieter der Witwe Packmohr, in der friedlichen Dornholzstraße, lehnte sich behaglich nach erledigtem Tagesdienst aus dem Fenster seines auf den Hof hinausgehenden Stübchens und sah hinunter. Er betrachtete sehnsüchtig den kleinen Garten, in dem es sommerlich blühte, er musterte das saubere Kopfsteinpflaster des Hofes davor und stellte fest, daß die Teppichstange eigentlich erneuerungsbedürftig sei. Dann unterzog er das Haus selber einer Musterung. Er stellte fest, daß er gerade neben sich ein breites Fenster einer fremden Wohnung hatte. Es stand weit offen. Die Stores wehten im leichten Wind. Ein Teil der Einrichtung war zu sehen, ein offenes Klavier, ein bunter Teppich, Bilder, ein schwarzglänzender Tisch und einige Stühle.

Beller mann betrachtete das alles mit dem Interesse eines Mannes, der selber über kurz oder lang daran denkt, sich einen eigenen Haushalt — und eine Frau versteht sich! — anzuschaffen. Plötzlich aber wurde sein stiller Frieden durch ein jähes Ereignis gestört.

Aus dem Hintergrund des Zimmers eilt eine Frau, eine hübsche, junge, blonde Frau, in seinen Gesichtskreis. Ihr Gesicht ist verzerrt von einem namenlosen Schmerz, ihre Hände zittern und ihrem feinen Mund entquillt ein leiser Schrei:

«Quäle mich doch nicht! Quäle mich doch nicht!»

Eine rauhe Männerstimme ruft höhnisch dazwischen:

«Doch, ich will dich quälen, ich will dich quälen für alles, was du mir angetan hast. Hast du vergessen, was ich um dich gelitten habe, Agathe — hast du vergessen, daß du schuldig bist!»

Beller mann fühlt, daß er hier eine eheliche Szene von höch-

ster Dramatik erlebt. Er weiß auch, daß er sich als wohlzogener Mensch jetzt still zurückziehen müßte.

Aber das Gesicht der Frau bannt ihn.

Er sieht, wie es schulbewußt wird, wie reuvolle Ergebenheit sich über ihre Züge breitet, wie sie ergeben die Hände sinken läßt.

«Ja,» sagt sie still, «du hast recht. Ich bin schuldig. Ich erlebe nur, was ich verdient habe!»

Donnerwetter, denkt Beller mann, so sieht sie garnicht aus — da kann man aber mal wieder sehen, was in besseren Familien so vorkommt! Jetzt erscheint eine zweite Person auf dem Schauplatz. Offenbar ist das der Besitzer der mitleidlosen Stimme.

Ein Prachtkerl von Mann eigentlich, denkt der stille Beobachter. Groß, stark, mit wehendem dunklen Haupthaar. Wenn er nur die Frau nicht so furchtbar ansehen wollte.

Ja, da ist sie wieder diese robuste Stimme. Eigentlich 'ne Gemeinheit, wie er die Frau verhöhnt!

«Endlich kommst du zur Einsicht, meine Teure,» sagt er triumphierend, du wirst mir nochmal auf den Knien Abbitte leisten!»

Ein starkes Stück! denkt Beller mann, und hat große Lust, den Mann zu ohrfeigen. Aber was geht es ihn an.

Die Frau richtet sich empor. Donnerwetter, mit der möchte Beller mann auch nicht aneinandergeraten! Wie die Augen sprühen! Wie kalt, wie verachtungsvoll die Stimme ist.

«Nie! Nie! sagt sie. «Du kannst mich ja umbringen, wie du Ottomar getötet hast, aber das nie!»

Beller mann setzt der Herzschock fast aus. Himmel, eine angenehme Nachbarschaft. Aber es hält ihn wie in einem Bann am Fenster.

Er sieht den Mann auf die Frau losgehen, seine Finger krümmen sich, sein Blick ist Drohung.

«Wer — wer — hat dir das verraten?» sagt er heiser, «weißt du, daß du jetzt sterben mußt wie er?»

Die Frau antwortet nicht. Sie steht ganz ruhig.

«Tue es doch — du Mörder!» flüstert sie.

Näher und näher kommt der Mann. Beller mann ist wie gelähmt. Telefon — Polizei — Ueberfallkommando — Mord — fährt es ihm durch den Sinn. Er ist unfähig zu denken, zu handeln, er kann nicht mehr hinsehen, er hält sich die Ohren zu.

«Da, da — ein Geräusch im Zimmer da drüben. Eine dritte Person taucht auf, — Beller man blinzelt hinüber, traut seinen Augen nicht.

Die Blonde und der Schwarze stehen lachend Arm in Arm, und ihnen gegenüber ein dritter Mann, der ein paar beschriebene Blätter in der Hand hat.

«Letzter Akt — letzte Szene! So war es gut!» Habe nichts mehr dagegen einzuwenden. Nun wird es ja damit morgen auf der Generalprobe klappen. Aber jetzt muß ich weg, Herrschaften! War es nicht nett von mir, daß ich das nochmal bei euch zu Hause mit durchprobte?»

«Jawohl, alter Junge, das war's?» antworteten der Schauspieler Ullrich und seine Frau ihrem Spielleiter.

Beller mann zieht sich schwer enttäuscht von seinem Fensterplatz zurück. Und doch ist er seelisch wesentlich erleichtert.

Herbert Steinmann.

Die feindlichen Flieger

Die gespannten und hart am Rande der Kriegserklärung stehenden Beziehungen zwischen zwei Nachbarstaaten erreichten ihren Kulminationspunkt, als Gerüchte auftauchten, daß ein mehrmotoriges Bombenflugzeug des Staates „A“ eine der wichtigsten Grenzbefestigungslinien des Staates „B“ überflogen habe, begleitet von einem Jagdgeschwader.

Die Nachricht verbreitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit. Im Büro des großen Generalstabs dieser Macht, wo exakte Beweismittel fehlten, daß es sich um das feindliche Großflugzeug gehandelt habe, meldete sich ein Mann, der dem Chef der Operationsabteilung ein Bild anbot, aus dem hervorging, daß das feindliche Flugzeug tatsächlich die Befestigungszone überflogen hatte. Der Fremde berichtete, daß er durch den Flieger des das große Flugzeug begleitenden kleinen Apparates diese Aufnahme bekommen habe, die er bereit sei, für zwanzigtausend Dollar zu verkaufen.

Die Aufnahme war für den Staat „A“ von größter Bedeutung, denn dies Ueberfliegen der Festungszone konnte sehr wohl als Angriffshandlung des Staates „B“ ausgelegt werden. Damit wäre dieser Staat in die Rolle des Angreifers verwiesen.

Die Generalstabsoffiziere betrachteten das ihnen von dem Fremden vorgelegte Bild. Es war unstrittig einige 100 Meter



KINDER

Fangendes, junges Leben!

Photografieren Sie lachende Kinder; es gibt nichts schöneres auf der Welt. Solche Bilder werden Sie mit Freude wiedersehen. Halten Sie das Bild fest, bevor es verschwindet.

gevaert
EXPRESS
SUPERCHROM

IN PHOTOBILDERN SPIEGELT SICH DAS LEBEN

Fangen Sie das Leben ein mit dem ultraschnellen
GEVAERT Film, dem Film für tadellose Bilder.